

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Dortmunder Flughafen zwei Stunden gesperrt

Dortmund. Wegen eines defekten Kleinflugzeuges auf der Start- und Landebahn ist am Samstagmittag der Flugverkehr am Dortmunder Flughafen für zwei Stunden unterbrochen worden. Eine mit 150 Menschen besetzte Maschine, die in Dortmund landen sollte, musste nach Paderborn umgeleitet werden, wie der Flughafen mitteilte. Das Kleinflugzeug habe bei der Landung Bremsprobleme gehabt und sei neben der Bahn zum Stehen gekommen. Es wurde von Feuerwehr und Flughafenpersonal geborgen. Der Pilot und zwei Passagiere blieben unverletzt. Zu den näheren Umständen des Defektes gab es zunächst keine Angaben. Gegen 14.10 Uhr wurde der Flughafen wieder freigegeben. rd

Brandstiftung in Mietshaus

Dortmund. Bei einer Brandstiftung in einem Dortmunder Mietshaus haben am Samstag zehn Bewohner leichte Rauchgasvergiftungen erlitten. Sie wurden ambulant in Krankenhäusern behandelt, so die Polizei. Unbekannte hatten gegen 22.20 Uhr einen Kinderwagen im Hausflur in Brand gesteckt. Die Tat geschah in Dortmund-Eving, wo an dem Abend auch Rechtsextreme mit Fackeln vor einem Asylbewerberheim aufmarschiert waren. Die Polizei sieht aber keinen Zusammenhang. rd

Freude über Hafturlaub dauert nur kurz

Essen. Über einen nur sehr kurzen Hafturlaub konnte sich ein 23-jähriger Essener freuen. Einsatzkräfte der Bundespolizei überprüften ihn im Essener Hauptbahnhof und stellten fest, dass er nach Alkohol roch. Weil auf seinem Urlaubsschein aus der Justizvollzugsanstalt Hövelhof jedoch als Auflage ein striktes Alkoholverbot vermerkt war, wurde er zur Wache gebracht. Dort bestätigte ein Alkoholtest den Verdacht. Der Hafturlaub war sofort beendet. rd

Teure Spritztour mit Papas Auto

Aachen. Bei einer Spritztour im Auto seines Vaters hat ein 15-jähriger am Samstag in Aachen fast 14 000 Euro Sachschaden produziert. Wie die Polizei mitteilte, wollte der Jugendliche mit vier Freunden in dem Wagen von Köln nach Aachen fahren. Die vom Vater verständigte Polizei verfolgte den Jungen. Bei der Verfolgungsjagd in der Nähe von Aachen kollidierte der Junge mit seinem Wagen hintereinander mit zwei anderen Autos, wobei eine Frau verletzt wurde. dpa

Frau stirbt bei Unfall mit Polizeiwagen

Steinfurt. Eine 32 Jahre alte Autofahrerin ist am Samstag in Ibbenbüren im Münsterland bei einem Zusammenstoß ihres Wagens mit einem Streifenwagen der Polizei getötet worden. Die Polizisten waren auf dem Weg zu einem anderen Unfall, teilte die Polizei mit. Beide Fahrzeuge seien an der Kreuzung in den Straßen-graben geschleudert worden. Die beiden Polizisten kamen leicht verletzt und mit einem Schock in Krankenhäuser. Die Staatsanwaltschaft hat Ermittlungen aufgenommen. dpa



Die Versuchungen für Kinder sind insbesondere an den Supermarktkassen groß.

FOTO: FRANZISKA KRAUFMANN/DPA

„Verbote verändern die Welt nicht“

Die Siegener Marketing-Professorin Hanna Schramm-Klein über die Versuchungen für Kinder in Supermärkten. Quengelware in der Kritik

Von Rolf Hansmann

Siegen. Politiker der schwarz-roten Koalition in Berlin fordern, Süßigkeiten an Supermarktkassen zu verbieten. Quengelware wie beispielsweise Schokoriegel dürften nicht als Lockmittel in der Warteschlange erhalten – weil sie Kinder und Eltern gezielt zum Konsum verleiten. Dr. Hanna Schramm-Klein, Marketing-Professorin an der Universität Siegen, forscht über das Kaufverhalten unseres Nachwuchses.

Frage: Könnten Sie einem Verbot von Süßigkeiten an Supermarktkassen etwas abgewinnen?

Hanna Schramm-Klein: Nein, überhaupt nicht. Mit Verboten kann man die Welt oft nicht so verändern, wie man sie gerne hätte. Kinder müssen Möglichkeiten haben, Dinge zu lernen – zum Beispiel das Kaufverhalten.

Verlagert man das Problem nicht nur in andere Bereiche des Supermarktes, wenn man Süßes an der Kasse verbietet?

So ist es. Kinder sind im gesamten Laden großen Versuchungen ausgesetzt.

Was weiß die Forschung über das Kaufverhalten von Kindern?

Weniger als man auf den ersten Blick vermuten würde. Man weiß kaum etwas darüber, wie Kaufprozesse und -entscheidungen bei Kindern ablaufen, welche Kompetenzen sie in diesem Bereich besitzen oder wie sich Markenbindungen

bilden. Deutlich mehr weiß man darüber, wie Kinder von Werbung beeinflusst werden und welche Rolle die Eltern spielen. Wir befinden uns zwar mit der Forschung zu Kaufentscheidungen von Kindern noch im Stadium der Grundlagenforschung, aber eines ist klar: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen.

Wie gehen Sie mit ihrem Team der Universität Siegen vor, um etwas über die Kaufkompetenz bei Kindern zu erfahren?

Wir gehen in Grundschulen, reden mit den Schülern und beobachten sie – zum Beispiel, wie sie sich in einem simulierten Geschäft verhalten.

Von den einen wird ein Verbot von Süßigkeiten an Supermarktkassen gefordert, von den anderen ein Verbot der Werbung für Kinder. Stehen Sie auch dem kritisch gegenüber?

Ja. Mit Verboten fördert man nicht die Kompetenz. Im Gegenteil: Lernen Kinder Dinge mitten aus dem Leben nicht, ereilt sie irgendwann ein Realitätsschock. So oder so: Werbung mit ihren charakteristischen Farben und

Darstellungsformen hat eine hohe Anziehungskraft auf Kinder.

Welche Rolle spielen die Eltern beim Einkaufsverhalten von Kindern?

Sie sind Vorbilder, die Regeln vorgeben und natürlich in ihrem Verhalten auch von Kindern nachgeahmt werden. Es ist nicht immer einfach, dem Nachwuchs zu erklären, warum „die Großen“ ihren Einkaufswagen prall füllen dürfen und „die Kleinen“ sich zurückhalten sollen. Da ist es umso wichtiger, sich mit den Kindern über das Thema Einkauf zu unterhalten und sie gegebenenfalls in die Entscheidungen miteinzu binden.



„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen.“

Hanna Schramm-Klein, Uni Siegen

Die Kasse – der profitabelste Teil eines Supermarktes

Die Kassenzonen, das wissen Branchenexperten, sind der mit Abstand profitabelste Teil jedes Supermarkts und Discountladens. Sie nehmen im Schnitt

nur ein Prozent der Ladenfläche ein, aber hier fallen sechs bis sieben Prozent des Umsatzes an, hat das Kölner EHI Retail Institute errechnet. rd

Welche Wirkung auf Kinder hat das fortwährende Aufeinandertreffen im Supermarkt mit Marken?

Marken prägen das Bewusstsein. Sie sind ein wichtiger Orientierungspunkt. Marken, die mir bereits als Kind untergekommen sind, bleibe ich in der Regel lange treu. Und je häufiger ich mit einer Marke in jungen Jahren in positiver Form in Berührung komme, desto positiver bin ich ihr gegenüber eingestellt.

Ist das der Grund dafür, dass in Kaufmannsläden für kindliche Spielzimmer viele Markennamen platziert sind?

Ich sehe dies nicht als Bösartigkeit von Handelsunternehmen, die Kinder unterschwellig ansprechen wollen. Kinder wollen das reale Leben nachspielen – und dazu gehören eben auch Markennachbildungen.

Dennoch: Die Unternehmen wissen doch ganz genau, dass Kinder eine Zielgruppe mit stetig steigender Kaufkraft sind – Stichwort Taschengeld oder „Scheine“ zum Geburtstag oder am Weihnachtsfest. Oder?

Natürlich. Sonst würden ja nicht margenstarke Produkte auf Augenhöhe für Kinder in den Regalen platziert. Aber es ist nicht nur der wichtige Faktor Taschengeld, der in Bezug auf die Kaufkraft eine Rolle spielt. An Familienentscheidungen – zum Beispiel das neue Auto oder die Urlaubsreise – haben Kinder einen hohen Anteil.

LESERBRIEFE

Das Dilemma der Hausärzte

Ärztmangel. Der SPD-Abgeordnete Adelmann will dem Hausärztemangel auf dem Land begegnen, indem er Kliniken für die ambulante Versorgung öffnet. Ja, glaubt er denn, die Klinikärzte rücken zum Hausbesuch ins Altenheim aus? Weiß er eigentlich, dass unsere Besuche budgetiert sind? Wir kriegen nur einen Teil davon bezahlt. Machen wir mehr, tun wir das für Gotteslohn. Weiß er, dass wir mit unserem privaten Vermögen für unsere Verschreibungen haften und in Regress genommen werden können, wenn wir dem alten Patienten die Medikamente für Urologen, Neurologen etc. mit verschreiben? Nur wenige Fachkollegen machen Hausbesuche. Karen wir die Patienten dann per Krankenwagen zu ihnen, oder erbarmen wir uns, indem wir ihre Folgerezepte auf unsere Kappe nehmen? Das, Herr Adelmann, ist das Dilemma der Hausärzte.

Dr. Frauke Höllering, Arnsberg

Irrationale Hetze

Der Wolf ist zurück. Die irrationale Hetze gegen die Heimkehr des Wolfes in ein angestammtes Verbreitungsgebiet wird – natürlich – vom Geheule der Trophäenknaller begleitet. (...) Was soll (...) das Gegreine um eine Handvoll Böcke, die sich der Wolf aus dem Harz holt?

Franz-Josef Knur, Menden

Für immer verloren

EZB kauft Staatsanleihen. Jetzt sind alle Dämme gebrochen. Die EU-Verträge können zum Altpapier, und unsere Regierung bleibt wie immer untätig. Die EZB drückt Geld ohne Ende. (...) Griechenland hat schon zwei Schuldenschnitte gehabt und hat heute genau so viel Schulden wie zu Beginn der Krise. Das Geld, was die EZB aufkauft, ist für immer verloren, und der deutsche Steuerzahler wird letztendlich dafür haften (...) Herzlichen Dank, Herr Draghi!

Dietmar Fischer, Schmallenberg

Lächerlich

Kneipenampel. Es hat sicherlich jeder Bürger das Recht darauf, sich auf seine eigene Art lächerlich zu machen. Johannes Rimmel tut das zum Beispiel mit der Kneipenampel sehr intensiv. Die Menschen in NRW können doch selbst unterscheiden zwischen dem „Gasthaus zum schmutzigen Löffel“ oder einem Restaurationsbetrieb ihres Vertrauens. Politischer Rat, Vorschriften oder gar Gesetze sind da völlig überflüssig. Solange solche „Geldverbrennungsanlagen“ von der Ministerpräsidentin NRW akzeptiert werden, ist NRW unendlich reich und hat somit einen Länderfinanzausgleich nicht nötig.

Franz J. Bendel, Brilon

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

Iserlohner Kreisanzeiger
Leserbriefe
Theodor-Heuss-Ring 4-6
58636 Iserlohn
☎ 02371 822 -222; Fax: - 220
redaktion@ikz-online.de

FRAGE DES TAGES

Feiern oder flüchten: Was machen Sie an Karneval?

Am Donnerstag startet die Session mit Weiberfastnacht in die heiße Phase



Ich habe dieses Jahr an Karneval nichts Besonderes vor. Ich flüchte lieber und mache mir einen einfachen schönen Tag bei mir Zuhause.

Susanne Frigger (51), Filialleiterin aus Siegen



Wie schon in den letzten Jahren fahre ich mit meinen Mädels nach Oeventrop zum Feiern. Dort in der Schützenhalle ist die Stimmung immer gut. Verkleiden werde ich mich als Clown.

Miriam Giesmann (39), Erzieherin aus Meschede



Ich ziehe es vor, irgendwo hinzugehen, wo kein Karneval gefeiert wird. Entweder bleibe ich zu Hause oder ich gehe in den Wäldern spazieren.

Heinz-Peter Jost (65), Rentner aus Warstein



Wir gehen am Altweiberdonnerstag seit Jahren wandern. Unterwegs kehren wir irgendwo ein und trinken gemütlich einen zusammen.

Hans-Gerd Grobbel, Rentner aus Lennestadt-Altenhudem